

Nebröer Anzeiger

Ämliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mt.

Schriftleitung: W. H. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22332

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Kleinformat 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostamt Nebra — Bankverein Artern.

Nr. 123

Donnerstag, den 18. Oktober 1928

41. Jahrgang

Die Abwendung von Arbeitskämpfen.

Um die Reform des Schlichtungswesens.

Im Reichsarbeitsministerium fand am Dienstag eine Besprechung über die Reform des Schlichtungswesens statt, in der neben der Vereinigung der Deutschen Arbeitgebervereinigungen sämtliche Spitzenverbände der Industrie und des Handels sowie die drei großen Spitzengewerkschaften vertreten waren.

Wie der Generalsekretär des Reichsarbeitsministeriums erklärte, drängt die Arbeitgeberschaft durch ihre Sprecher zum Ausdruck, daß es erübrigt sei, der freien Verdingung den Vorzug zu geben und das tarifliche Schlichtungswesen zu fördern und soweit es geht von der Verdingungsförderung loszulassen. Sie läßt aber davon ab, den Wegfall der Verdingungsförderung zu verlangen. Die Sprecher der drei großen gewerkschaftlichen Organisationen sind ebenfalls als wünschenswert, möglichst in freien Verhandlungen und durch tarifliche Schlichtungsorgane zu einer Verständigung über die Arbeitsbedingungen zu kommen, betonen aber gleichzeitig, daß aus finanziellen, wirtschaftlichen und sozialen Gründen an der Möglichkeit der Verdingungsförderung festgehalten werden müsse.

Nichteidliche Kinder sind Angehörige.

Aus dem Strafrechtsauschuß des Reichstages.

Der Strafrechtsauschuß des Reichstages legte am Dienstag seine Verhandlungen fort und stimmte zunächst über die Paragraphen 10 und 14 ab. Mit 13 gegen 12 Stimmen wurde grundsätzlich beschlossen, in das Gesetz eine Bestimmung einzufügen, daß nichteidliche Kinder auch der väterlichen Familie gegenüber Angehörige im Sinne des Gesetzes sind. Die Vorfälle, auch in eheähnlicher Gemeinschaft Lebende als Angehörige zu betrachten, wurde abgelehnt.

Annahme fand der demontierte Antrag, dem Paragraphen 13, der die strafrechtliche Wirkung von Bewußtseinsstörungen begangenen Delikten regelt, folgenden Satz anzufügen: „Bei Bewußtseinsstörungen, die auf einen selbstverschuldeten Raufhauzustand beruhen, kann die Strafe gemildert werden.“

Gute Steuereinnahmen des Reiches.

Das Halbjahresjahr um 66 Millionen übererfüllt.

Die Reichseinnahmen an Steuern und Zöllen betragen im September 1928 bei den Besitz- und Verkehrsteuern 362,9 Millionen Rm., bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 247,9 Millionen Rm., zusammen 610,8 Millionen Rm. Die Zölle haben, wie mit Rücksicht auf die günstige Conjunkturentwicklung zu erwarten war, infolge geringerer Getreideeinfuhr im September 37 Millionen Rm. weniger erbracht als im August.

Das Gesamtaufkommen im ersten Halbjahr des laufenden Rechnungsjahres beträgt 4497,5 Millionen Rm., es übererfüllt somit die Hälfte des Jahresausgahtsplans in Höhe von 4431 Millionen Rm. um 66,5 Millionen Rm. Diese Mehreinnahme entfällt mit 45,5 Millionen Rm. auf die Besitz- und Verkehrsteuern und mit 21 Millionen Rm. auf die Zölle und Verbrauchsabgaben. Unter Berücksichtigung der üblichen Sparmaßnahmen des Aufkommens in den einzelnen Monaten besteht begründete Aussicht, daß das Gesamtjahresausgahtsplan erreicht werden wird.

Vorläufig keine deutsche Räumungsnot

Erfährt nach den amerikanischen Wahlen.

Der „Daily Telegraph“ bezeichnet es als wahrscheinlich, daß die Reichsregierung im Gegensatz zu den allgemeinen Erwartungen vorläufig darauf verzichten wird, eine Forderung der Rheinlandräumung eine Note an die alliierten Mächte zu richten. Die Abwendung der Note wurde jedenfalls kaum vor Ablauf der amerikanischen Präsidentenwahl erlösen, zu dieser Zeit wurde auch Dr. Stresemann die Leitung des auswärtigen Amtes wieder übernommen haben. Die Vergrößerung der zum größten Teil auf die französischen Ministerpräsidenten Forderungen in der Reparations- und Sicherheitsfrage aufstellte, die allen politischen Parteien des Reiches unannehmbar schien. Berlin vertrete die Ansicht, daß Amerika nach den Präsidentenwahlen besser in der Lage sein werde, seinen Einfluß bei der politischen und finanziellen Neuordnung in Europa geltend zu machen.

Am 15. November Räumungs-Konferenz.

Frankreichs Preisfremdung.

Paris, 15. Oktober. Wie „Populaire“ zu wissen glaubt, wird der in Genf beschlossene Finanzadversarierkongress am 15. November in London zusammentreten. Außer Frankreich, England, Italien, Japan und Deutschland werden

auch Amerika, das bereits zugestimmt habe, wenn auch offiziell, durch Sachverständige vertreten sein.

Als amerikanischer Vertreter nennt das Blatt den ehemaligen Mitarbeiter des General Dawes, den gegenwärtigen Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten, Owen D. Young. Die 6 Mächte ihrerseits würden je drei Vertreter entsenden, und zwar aus Finanz- und Industriekreisen. Die Führer der Beratungen würden die Direktoren der großen Emmissionsbanken sein. Man rechnet für Frankreich, Schacht für Deutschland, Norman für England usw.

„Populaire“ berichtet weiter, daß über die Tagesordnung bereits folgende Einigung erzielt worden sei:
1. Kapitalmäßige Feststellung der gesamten endgültigen Forderungen der deutschen Schuld.
2. Heraushebung der im Daseinplan vorgesehenen Maximaljahresleistung.
3. Ausdehnung dieser Rate auf eine längere Zeit als die im Daseinplan vorgesehenen 10 Jahre.
4. Prioritätsregelung für Schlichtungen, die zur Kommerzialisierung der deutschen Schuld auf den bestimmten Weltmärkten und insbesondere in Amerika angedacht werden sollen.
Die Verantwortung für diese Mitteilungen muß dem „Populaire“ überlassen bleiben.

Die 112-Stunden-Fahrt.

Wie Amerika den Zeppelin empfing.

Neuport, 16. Oktober.

Nach 112stündiger Fahrt wurde der „Graf Zeppelin“ am Montagabend um 11.50 Uhr, am Unterarm von Lalehurst festgemacht und war somit endgültig an seinem Bestimmungsort angelangt.

Die Ankunft des Zeppelins in Amerika war ein großes Ereignis, das feierlichste fest. Jeder, der diese Stunden miterleben konnte, wird sie niemals vergessen können. Der sonst so müde und geschäftstüchtige Amerikaner gab sich hier frei von allen Rücksichten dem überwältigenden Augenblick hin und jubelte dem Luftschiff zu, das nach heftigen Kämpfen mit Wind und Wetter nun endlich im Hafen gelandet war. Die Begeisterungsklänge, die auftrafen, als der Zeppelin in Sicht kam und später als er landete, sind unbeschreiblich. Die Luft war erfüllt vom Getöse der Sirenen und Schloßglocken und den jubelnden Bravorufen der Menge, daß selbst das laute Geräusch der Motoren, die bis zuletzt ihren Dienst tun mußten, überhört wurde. Es hat in Amerika großen Eindruck gemacht, daß der „Graf Zeppelin“ trotz der schwierigen und außerordentlich anstrengenden Fahrt über die stürmischen Ozean es sich doch nicht verlagte, einen Umweg zu machen und nicht nur Washington, Baltimore und Philadelphia überflog, sondern auch noch vor seiner Landung ein paar Schiffe über Neuport

machte. Gegen 9.30 Uhr MEZ, kam das Luftschiff über die große Walfangflotte. Eine von Vaufler ging die Nachricht von der Ankunft des Zeppelins durch die Stadt, und im Nu waren die Straßen dicht gedrängt von Menschen, die zum Himmel emporstarrten. Als sie des Luftschiffes ansichtig wurden, trat eine große Stille ein, dann aber brach die Begeisterung spontan hervor.

Ununterbrochen erzählten die Brauereise. Auf dem Hafen ließen sämtliche Schiffe ihre Sirenen ertönen und auch die Fabrikpfeifen klingen in diesen Chor ein. Fahnen und Flaggen wurden gehißt. Minutenlang fand jeglicher Verkehr still, bis sich endlich das Luftschiff nach dem

Flugplatz von Lalehurst

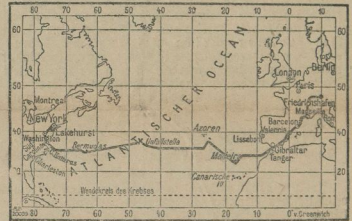
wandte. Hier harrte eine nach vielen Tausenden zählende Menge geduldig der Ankunft. Wie eine große Scheibe kam zunächst der Bug des Luftschiffes in Sicht. Bald aber lag man den silbernen Walf majestätisch über dem Flugplatz freien. Nichtendwollender Jubel ertönte. Die Menge verlagte die Polizeigeländer zu durchbrechen, was ihr aber zunächst nicht gelang. Als sie aber immer wieder gegen die Absperremannschaften vorging, war sie nicht mehr zu halten. Man strömte herbei und hielt die Halbtöne, an denen das Luftschiff festgehalten wurde. Das Landungsmanöver ging trotzdem glatt vonstatten. Regen der bereits hereingebrochenen Dunkelheit ließ der Platzkommandant das Luftschiff zunächst an dem Unterarm befestigen. Erst am frühen Morgen, um 9 Uhr nach unserer Zeit, wurde das Luftschiff in die Halle eingeführt.

Gleich nach der Landung machten sich die Joll- und Einwandernungsverbände an Werk, die aber nicht weniger als vier Stunden zur Erledigung ihrer Formalkäfen gebraucht. Dann konnten die Insassen endlich den Fuß auf die amerikanische Erde setzen. Dr. Edener war der erste, der das Luftschiff verließ. Sofort führte eine große Anzahl von Berichterstattern auf ihn zu, um ihn über seine Fahrt auszufragen. Man sah Dr. Edener die Anstrengungen der Reise ziemlich deutlich an, denn, wie er sagte, hatte er auf der ganzen Fahrt sich nur acht Stunden Schlaf

gönnen können. In seiner kurzen Erklärung, die er bei dieser Gelegenheit abgab, betonte er, daß der Zeppelin Gelegenheit gehabt hätte, seine Betriebslosigkeit zu beweisen. Sie hätten noch 65 stundenlanges Betriebsmittel an Bord gehabt, als sie sich zur Landung anschickten. Die Gavarie, die das Schiff betreiben habe, werde sich nicht mehr wiederholen, da man aus ihr gelernt habe. Auch Commander Rosenbahl sprach sich den Journalisten gegenüber äußerst lobend aus. Es müßten aber noch größere Zeppeline gebaut werden. Die übrigen Fahrtteilnehmer, die gleichfalls von der Presse befragt wurden, gaben übereinstimmend ihrer Zufriedenheit über die Reise lebhaften Ausdruck.

Zwischen Vaterliebe und Pflicht.

Ueber die Ozeanfahrt wird auch in einer Eingangsseite berichtet, die ein bezeichnendes Licht auf Dr. Edener wirft. Als das Höhenmesser durch den Sturm gestört worden war, hatte sich der Sohn Edeners, Rüdiger, als erster Freiwilliger für die Reparaturarbeiten gemeldet. Während die Arbeiten noch im Gange waren, forderte der Kapitän Lemming, von Dr. Edener, daß er befehle, die zwei Motoren, die abgestellt worden waren, wieder in Gang zu setzen. Die Möglichkeit lag nahe, daß dadurch die mit der Reparatur beschäftigten Mannschaften so mancher Gefahr ausgesetzt wären und aus ihrer Gefährdung zu werden wären. Trotzdem, in diesem Augenblick fand das Schicksal des



Der Amerikaflug des „Graf Zeppelin“

Schiffes auf dem Spiel. Im Kampf zwischen Vaterliebe und Pflicht entschied sich Edener für die letztere. Er gab den Befehl mit rauher Stimme. Lange Zeit später erzählt er sich, daß sein Sohn und die übrigen Leute die Reparatur schon einen Augenblick früher durchgeführt hätten. Also, die Dr. Edener in dieser Stunde haben, waren ergriffen von dem erschütternden Kampf, der sich in der Brust des Führers abspielte.

Telegrammwechsel der Präsidenten.

Coolidge an Hindenburg. — Hindenburg an Coolidge. Präsident Coolidge sandte anlässlich der glücklichen Überführung des Ozeans durch das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Glückwunschtelegramm, in dem er betonte, daß der Flug das amerikanische Volk mit dem Ozean verbunden habe und daß er ein weiterer Schritt in der Entwicklung der amerikanischen europäischen Luftverkehrsbahn bedeute.

Der Reichspräsident hat auf den Glückwunsch des Präsidenten Coolidge mit einem Telegramm geantwortet und die Hoffnung ausgesprochen, daß mit diesem neuen Schritt in der Luftfahrt die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen dem großen amerikanischen Volk und Deutschland bestehen, noch enger getnüpft werden.

Zeit beginnen die anstrengendsten Tage.

Wie Amerika die Zeppelininfahrt feiert.

Neuport, 16. Oktober.

Nachdem die Teilnehmer an der Amerikafahrt sich in der Nacht auf Dienstag von den Strapazen ihrer Reise erholen konnten, standen sie heute vor der Aufgabe, die Anstrengungen der offiziellen Feiern auf sich zu nehmen, die nach den Erfahrungen, die man in dieser Hinsicht in Amerika gemacht hat, nicht allzu gering sind.

Am frühen Vormittag wurden die Fahrtteilnehmer bereits in Autos vom Flugplatz in Lalehurst nach New York gebracht. Dort erwartete sie eine sibirische Bar-Kasse, mit der die Zeppelinleute durch den Saal nach der Schilbung von Manhattan führen, wo der Broadway seiner Pracht erblüht. Als die Luftschiffer am Hafen erschienen, begrüßte sie wiederum die tausendfachen Sirenengeheul. Viele kleinere und größere Schiffe umfuhren die Bar-Kasse. Sämtliche Schiffe hatten an den Toppen ihre Flaggen gesetzt. In Automobilen begann der Einzug in die Stadt Neuport über den Broadway, wo jeder Gelegenheit nahm, die Führer von den Straßenleitern aus zu begrüßen. Zahlreiche Fahrgäste erblühten man an den Fenstern, bei der Verabschiedung drückte die Menge in Jubel- und Bravorufe aus.

Im Rathaus fand nach dem offiziellen Empfang durch die Stadt Neuport statt, die durch den stellvertretenden Bürgermeister McKee vertreten wurde. Anschließend versammelten sich die Teilnehmer zu einem Frühstück, das der „American Club“ den Gästen gab.

Am Abend fand im großen Rathausaal ein Festbankett statt, an dem die Spitzen der Behörden teilnehmen. Bei dieser Gelegenheit ergriff auch Bürgermeister Walker

das Wort, der die große Leistung der Zeppelinteile mit begeisterter Worten feierte. Dr. Gerner erwiderte die herzliche Ansprache und dankte dabei für den überaus reichen Empfang, den ihm Amerika und die Bevölkerung New-Yorks geboten habe. Den Abschluß des Tages bildete ein Theaterstück.

Eine großartige Refordierung.

Nach den bisherigen Feststellungen ist anzunehmen, daß der Zeppelin eine Gesamtanzahl von 120 Stunden erreicht und daß die Gesamtmenge des Fahrweges sich auf 10700 Kilometer beläuft. D. h., daß der Zeppelin die größte Fahrleistung vorausichtlich überfliegen wird, die bisher erzielt wurde.

Die größte bisher anerkannte Fahrleistung hat bekanntlich das frühere deutsche Zeppelin-Flugzeug 1911/12 nach dem Friedensverträge von Versailles an Frankreich angestellt werden mußte und dort den Namen "Dirigible" erhielt, unter Führung des später verunglückten französischen Kapitäns Duplessis vollbracht, der am 25. bis 30. September 1923 auf einer Mittelmeerfahrt sich 118 Stunden in der Luft befand und eine Gesamtstrecke von 5000 Kilometern in dieser Zeit zurücklegte. Die nächste höhere Leistung ist die des amerikanischen Luftschiffes A. 34, das im Juli 1919 von Eastport nach Mineola (USA) eine Strecke von 5568 Kilometern in 108 Flugstunden bewältigte. Die nächste Ausleistung hat Kapitan Lehmman mit Z. 120 am 26. bis 31. Juli 1917 vollbracht, als er insgesamt 101 Stunden auf einer Reisesahrt über den Ozean fuhrte. Diese Fahrten dienten bekanntlich als Vorbereitung für den berühmten Flug des Kapitan Lehmman vom 1. bis 4. September von Dombivoli nach Kolumbien in Afrika flog und dann auf behördliche Anweisung umkehrte. Der L. 59 ist damals 96 Stunden in der Luft geblieben und legte 7000 Kilometer zurück.

Der Vorgänger des letzten Zeppelin-Flugschiffes, der Z. 126, die heutige "Oswald" ist bekanntlich auf seiner Verfahrtsfahrt nach Amerika vom 12. bis 15. Oktober 1924 die 8150 Kilometer lange Fahrstrecke in 81 Stunden bewältigt. Da der neue Zeppelin unter weitlich schwierigeren Verhältnissen in der Luft sein wird, ist seine Leistung somit als außerordentliche Leistung anzusehen. Die Fahrt hat gezeigt, daß der Zeppelin auch durch die schwierigen Wetterverhältnisse nicht zur Notlandung oder Umkehr gezwungen werden kann, sondern schließlich sein Ziel, wenn auch unter geringen Umständen, zu erreichen imstande ist.

Mit dem Blumenstrauch in der Sand ermordet

Gräueltat in der Gegend von Berlin.

Ein furchtbares Verbrechen wurde in der Prenzlauer Straße in Berlin in nächster Nähe des Alexanderplatzes verübt. Dort hat der 33 Jahre alte Arbeiter Karl Kurat der seit einiger Zeit ohne Beschäftigung ist, seine am drei Jahre ältere Frau Elsa in seiner Wohnung umgebracht. Kurat hat seine Frau erstickt und dann im Beet vergraben. Der bereits Ende Januar seine 14jährige Stieftochter Elsa umgebracht haben soll daraufhin mehrere Monate in Untersuchungshaft lag, dann aber wieder entlassen wurde, hatte in der letzten Zeit in seiner Frau mehrere Male den Tod gesucht. Man fand die Frau im Beet vergraben mit einem Blumenstrauch in der Hand tot aufgefunden.

Macdonald spricht im Reichstag.

Tagung des Ausschusses für internationale Auswanderung.

Im Plenarsaal des Reichstages fand am Montag anlässlich des Berliner Aufenthaltes des Führers der englischen Labour Party und ehemaligen Premierministers Ramsay MacDonald eine Sitzung des Ausschusses für internationale Auswanderung statt.

Premierminister Macdonald führte in englischer Sprache u. a. aus, daß alle Völker zusammenarbeiten müssen.

Die Politik Großbritannien sei nicht eine Politik der Einzel- oder Gruppenbindnisse.

London, 16. Oktober. Die Simon-Kommission hielt Montag zusammen mit dem Komitee der Geleghenden Beschlüsse der indischen Zentralregierung und den Provinzialregierungen in der ersten Sitzung in Pune, an die sich mit dem gegenwärtigen Stand der Dinge zu beschäftigen. Die Polizeibehörden waren aufgeboten worden, um jede feindselige Kundgebung zu verhindern.

Gouverneur Benjamin Strong.

London, 17. Oktober. Der Gouverneur der Federal Reserve Bank, Benjamin Strong ist gestern nach längerem Leiden gestorben. Strong, der nur 56 Jahre alt geworden ist, war seit 1914 Gouverneur der Federal Reserve Bank und spielte besonders während des Krieges aber auch noch in letzten Jahren in der amerikanischen Finanz eine große Rolle.

Das Leben in Lody steht still.

Der Generalfreie reist los.

Der Generalfreie, der am Montag in Lody begonnen hat, hat jetzt auch auf einige Anwesenheiten in der

Umgebung übergriffen. Alle diese Städte lagen fast wie ausgeflorben da, umso mehr als auch Straßenbahn und Autobusse den Verkehr einstellten. Auch sämtliche Kellner und Friseurgehilfen traten in den Ausstand. In den Restaurationen war kein Essen mehr zu bekommen. Ferner traten auch die Reparaturarbeiter und die Gasarbeiter in den Streik, so daß die größere Hälfte der Stadt ohne Licht war.

Überall verfielen die Kommunen unter Führung kommunikativer Abgeordneter und Agitatoren Unruhen zu stiften, durch rasches Zutreten der Polizei konnten die Demonstrationen jedoch rasch zerstreut werden. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Als Dienstag früh arbeitswillige Straßenbahner einen beschränkten Verkehr aufnehmen wollten, wurden die Wagen von Streikenden angehalten und die Wagenführer gezwungen, in das Depot zurückzufahren. In mehreren Fällen wurden die Scheiben der Straßenbahnwagen eingeschlagen.

Verschiedene Knappschaftsprogramme der Angestelltenverbände.

Der Reichsverband deutscher Bergbauangehöriger schreibt mit:

Bei den Wahlen zur knappschaftlichen Sonderversicherung werden die versicherten Angestellten zwischen drei Programmen, denen der Afa, des GDM, und des GdG-MDB.

Der grundsätzliche die Forderung hat der Versicherung will, der grundsätzliche die Beteiligung von Arbeitern und Angestellten in der Anzahlbeiträge will, ist ungeachtet, eine knappschaftliche Angestelltenrentenversicherung zu führen, auszubauen und zu erhalten. Dabei ist es unerlässlich, die Afa-Beiträge mit der Forderung der Angestelltenrentenversicherung zu betonen. Jeder ist es der Afa (sowohl als Arbeitgeber, als Arbeitnehmer) der festhalten der Versicherung mit einem Pflichtbeitrag zu betonen. Unter den diesen Bedingungen der heutigen Kritik der Angestelltenrentenversicherung wird man die Erklärung durch die Ausweisung des § 247 bei der Afa nicht finden. Dieser Paragraph ist der Afa ganzer Erfolg, Leistungen aus dem Beitragsbeitrag, Berechnung der Renten nach dem Hauptbeitrag, statt nach durchgeführten Gehaltsklassen, denen die Beiträge entsprechen. Es ist eben die freiwillige, die Beteiligung an der Produktion zu stellen, die Leistungsverbesserung vor die Beitragsleistung, Hoffnungen zu erwecken ohne Ansehen ihrer Erfüllungsmöglichkeit. Jedemfalls wird es für alle Zeiten eine Angelegenheit in der Sozialversicherung bleiben, doch unter Führung der Afa in der Sozialversicherung in der Angestelltenrentenversicherung der Knappschaft, ungelegene Leistungen gewährt werden, nämlich die Auszahlung von A.B.-Steuerleistungen neben den knappschaftlichen Steuerleistungen, ohne daß eine Beitragszahlung in der A.B. erfolgt ist. Die Begründung lautet, da jede juristische Möglichkeit ist, es wäre "billig", diese Steuerleistungen zu geben, weil sonst die Renten zu gering wären. Diese Billigkeit ist leider sehr eingeschränkt angewandt, da nicht alle Altmitglieder die doppelten Steuerleistungen erhalten, und alle Rentenanwärter nur mit einem, dem knappschaftlichen Steuerbeitrag, angeschaltet werden.

Die ganze Forderung der Afa-Fraktion zeigt sich bei der Behandlung der Beitragsfrage. Zuerst geprüft und durch die Afa dem Gesetzgeber aufgeschwatzt, dann auf Afa-Grund durch den Vorstand angestrichelt. Dazu gibt die schon erwähnte Haltung bei der Beurteilung des Antrages von Staatsanwälten, das zur Sanierung der Angestelltenrentenversicherung zu erwarten und vertretbar ist. 1927 für den Afa-Führer Peters: "Der Gehalt, das Reich zur Deckung der alten Last mit beizubringen ist nicht neu. Aber nachdem die zukünftigen Stellen die Erfüllung dieser Forderung ständig ablehnen, hält der Afa-Bund es für ein gefährliches Spiel, die Rentenversicherung auf nicht vorhandene Zuschüsse aufzubauen oder gar eine Verringerung des Gehalts zu diesem Zweck zu verlangen. Ein solches Vorgehen müßte bei den Angestellten falsche Hoffnungen erwecken und ihre alten Ansprüche und die laufenden Pensionen gefährden. In der Sozialversicherung darf man keine Zuschüsse bauen, sondern nur sich rechnen." - Die eigenen Lehren sind heute gelehrt. Nummer lautet die Parole, wir lehnen die Arbeit der Selbstverwaltung ab, der Staat muß alles zahlen. In die Afa wird durch die Schuldverschuldung die Knappschaftsrentenversicherung reif für die volksbegleitenden Theorien der allgemeinen Forderung. Der Staat zahlt alles. Oder wieviel?

Der GDM will mit der Versicherung statt Forderung. Er hält auch mit der in der knappschaftlichen Sonderversicherung fest. Trotzdem gehen wir mit ihm nicht einig. Der GDM hat bisher jede Mitarbeit in den Organen der Knappschaft zur Sanierung der Angestelltenrentenversicherung unterlassen. Das ist auch logisch, da er an die Möglichkeit einer Sanierung durch die knappschaftliche Selbstverwaltung nicht glaubt, vielmehr eine grundsätzliche Reform durch den Gesetzgeber verlangt, mit anderen Worten ein neues Gesetz. Er will zulegen in eine neue Zahl ab 1. Januar 1924 mit 80% Beitrag und Anwartschaftsbedingungsverfahren. Das bedeutet in Verbindung mit dreijähriger Wartezeit und Altersgrenze von 60 Jahren Leistungen, die unter denen der A.B. liegen. Die alte Zahl, die die alten Anwartschaften ausrechnen soll, soll aufgehoben werden durch Staatszuschüsse und einen Solidaritätsbeitrag der altigen Bergbauangehörigen. Jeder wird irgend etwas über die Anteile gefragt, auch nicht über die Anzahlbeiträge, ob der Staat in der Knappschaft Renten von 180 Mark Durchschmitt garantieren wird gegenüber 80 Mark in der A.B., die die Angestellten selbst ohne Staatszuschüsse aufbringen.

Wir behaupten, daß der Anruf des Gesetzgebers, der 1923 das erste, 1926 das zweite Gesetz fah, im Jahre 1929 und die damit verbundene Auflösung aller Probleme, der erneute Beginn des Interessenspiels soziale Gefahren birgt, daß wir lieber zuerst den Versuch einer Sanierung durch die Selbstverwaltung unternehmen. Hat der GDM dazu kein Zutreten, möge er uns die Ehre überlassen. Wir haben den besten Willen gesetzt durch unsere Vorschläge: Gleichzeitung von Rentenanwartschaften mit Anwartschaften. Diesen guten Willen hat schon die Reichsregierung anerkannt. Eine Selbstverwaltung kann nur arbeiten, wenn neben den Rechten der Selbstverwaltung auch die Mächten erfüllt werden.

Aus der Umgegend

Nebr, 18. Oktober.

Sitzung der Stadtverordneten am 12. Oktober d. Js. Anwesend: 4 Magistratsmitglieder und 13 Stadtverordnete. Nach Verlesung des Berichtes über die letzte Sitzung wurden 2 Punkte desselben ergänzt bzw. berichtigt, die sich auf Abgabe von Stedlungsland und auf den Fußweg in der Wilhelmstraße beziehen. 1. Es wurde Kenntnis genommen von dem Bericht über die städt. Wasser am 22. Sept. d. Js.; die Berichte des Obbau-Inspektors über die Anforderung des Meßsion der städt. Wasser sollen bei den

Stadtverordneten zur Kenntnisnahme in Umlauf gelegt werden. 2. Die "Vangewerkschaft Nebr" hat sich in einer Eingabe an den Magistrat und die Stadtverordneten gewandt mit der Forderung, einen Beschluß, der sich auf die Firma Weinede bezieht, aufzuheben; nach Kenntnisnahme von dem bet. Schreiben und Aufklärungen in dieser Sache wurde zur Tagesordnung übergegangen. 3. Da 2 Gläubiger fehlen und 2 nicht mehr reparaturfähig sind, sollen 4 Händel neu angeschafft werden. 4. Die Erhebung von Berufsbeiträgen beschloß die Verwaltung schon in der letzten Sitzung, wurde jedoch, da Unklarheiten vorliegen, zurückgestellt; diesmal wurde nach den beschließenden Bestimmungen beschloßen, wonach die Beiträge nach der Zahl der Angestellten, Arbeiter und Lehrlinge (s. B. Eindeinigkeit, 3,70 Mk. fürs Jahr) zu erheben sind. 5. In den Stadtwohnungsabn in der "Feldstraße" soll die Wasserleitung und zwar zunächst vorläufig gelegt werden. An die öffentliche Sitzung schloß sich eine nichtöffentliche, in der es sich, wie der Vorbericht bekannt gab, um die Beschließung des Bezirksausschusses in der Wohnungsangelegenheit des Bürgermeisters handelte.

Stadtesamtliches. Für den Stadtesamtsratig "Wienburg" ist an Stelle des Herrn Hugo Wölfer in Wienburg der Stadtesamtsratig Herr Otto Wirtmann zum Stellvertreter des Stadtesamtsratig bestellt worden.

Baterländischer Frauenverein. Die Jahresversammlung des Baterländischen Frauenvereins vom Noten Kreuz im Kreise Cuertfurt e. B. findet, wie alljährlich, am 22. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Cuertfurt, im Gohltau, zum schwarzen Baum statt. Der Hauptvortrag hält Frau von Grlin, Vorsitzende des Baterländischen Frauenvereins vom Noten Kreuz für den Kreis Regenfeld. Mitglieder der Ortsgruppe Cuertfurt haben sich freiwillig zur Verfügung gestellt, den Nachmittag durch lebende Bilder, "Die Welt der Vornbergsitzer" zu verschönern. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen, an der Versammlung teilzunehmen.

Die Volksbühne Artern e. B. veranstaltet am 2. Dezember (1. Adventsonntag) eine Opernfahrt nach Erfurt und dabei, dann auf Theaterfreunde von Artern und Umgegend ein. Zur Aufführung kommt die schöne Oper, "Sofmanns Gräbinnen". Die Fahrt findet nach der höchsten Gelegenheitsreise so niedrig gehalten, daß sich über einmal diese Oper im Stadtheater (Erfurt) ansehen kann. Es werden wieder die üblichen Sonderpreise fahren. Die Vorstellung beginnt nachmittags 8 Uhr. Es hat jeder nach der Vorstellung genügend Zeit, Besondere oder Bekannte in Erfurt zu besuchen, auch finden zur Unterhaltung der Teilnehmer von 8-8 Uhr Künstlerkonzerte im Haus Rosenhof und Haus Bürgerhof statt. Nur wer sich rechtzeitig in eine der obigen Listen eingetragen hat, kann auf Karten rechnen. Bei der letzten Fahrt mußten ca. 100 Theaterfreunde verzichten, weil der Platz so spät war.

Wittenberg. Auf der Schützenfeier des letzten Sonntag mehrere Wittenberger Burden in Streit, bei dem auch das Messer eine Rolle spielte und der 20jährige Hermann Bartel aus Wittenberg 7 Messerstücke davontrug.

Schöneberg-Grannow. Wie wir hören, hat der eozonische Oberlehrer an die Pachtstelle Schöneberg zu baldiger Wiederbelebung freigegeben. Hoffentlich findet das Patronat, das zur Zeit vom Finanzministerium in Weimar ausgeübt wird, bald einen Nachfolger.

Gefosen. Die hiesige landliche Fortbildungsschule beginnt mit dem 1. November d. Js., sie kommt für die Drie Gefosen und Miltung in Frage.

Artern. Die drei Ledokoper des Brandungsluchs der Familie Bonn wurden heute Mittwoch verhaftet, nachdem durch die Untersuchung einwandfrei festgestellt worden ist, daß der Brand durch die Explosive des Spirituskochens entstanden ist.

Wienburg. Karl Heide. Es ist festgestellt worden, daß der Kartoffeltrieb, dessen Anzüchten in verschiedenen Gemeinden gemeindefreie, bedauerlicherweise weiter um sich gegriffen hat. So sind die Gemeinden Labitz und Vangelhain des Landkreises Gotha neuerdings verheult. Ehemalig ist der Kartoffeltrieb in Wargan, Bad Vientenberg, Königs- und Buchholz festgestellt worden, während er in zahlreichen anderen Gemeinden des Kreisamtes Kubisfelde erneut registriert werden konnte.

Gersbach bei Nordhausen. Durchgehen der Pferde. Ein Nordhäuser Schächtermeister, der hier Schladigsteil aufbaute, hatte seine Pferde, ohne den Festhaltung auszubringen, vor dem Gefäß stehen lassen. Die Tiere rissen aus und rannten bis "Vor den Damm". Der Weg, der über die Schladigsteil führt, war durch Scherben gefährdet. Die Pferde setzten jedoch darüber hinweg und zogen den Wagen nach sich. Die Barriere zerbrach. Gefährt und Wagen blieben heil, nur die Wagenbesitzer verlor. Erst an einem starken Baum konnten sich die Pferde fest.

Wargan. Beim Holzladen verunglückt. Beim Holzverladen auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte der Arbeiter Ernst Wiltner. Durch Abrutschen eines schweren Holzstammes wurde ihm das rechte Fußgelenk gebrochen. Der Verunglückte wurde im Auto dem Krankenhaus in Ebersdorf zugeführt.

Zenleub. Finanzfragen. In dem Haushaltsplan für das laufende Rechnungsjahr sind für die Zinsen-Zinsen 28700 Mark vorgesehen. Bei Durchführung des außerordentlichen Haushaltsplanes und nach Abführung U.S. Umwandlung der kurzfristigen Verbindlichkeiten wird die volle Schuld der Stadt am Ende des Rechnungsjahres rund 450000 Mark betragen, die im Laufe des Jahres aufzunehmen wären.

Wernshausen. Die Bremie verjagt. Als der Kaufmann August Schmidt aus Wargan in der Richtung nach Wernshausen den fest abfallenden Hügel hinauf fuhr, verlor plötzlich die Bremie des Kraftwagens. Am größten Unglück zu vermeiden, fuhr der Besitzer seinen Wagen über den Hang neben dem Friedhof. Hierbei wurde das Auto umgeworfen und erheblich beschädigt. Der durch Glasplitter am Kopf verletzte Führer und sein weniger in Wittenberg gezeigter Begleiter wurden von hinzueilenden Leuten unter dem umgestellten Wagen hervorgezogen.

Wargan. Die Halle. Es ist festgestellt worden, daß die Halle, die am 1. August 1924 von dem Notenfürher A. Wener wurde die furchtbare verfallene Leiche eines etwa 20- bis 25jährigen Mannes auf der Straße Halle - Berlin in der Nähe der Judenschloß aufgefunden. Der Körper war am Unterkörper durchschnitten, der Kopf vom Rinn ab abgetrennt und die Hande überfahren. Allem Ansehen nach handelt es sich um einen fremden Handwerksburschen, der aber keinerlei Ausweise dabei bei sich hatte. Auf der Fundstelle wurden eine alte braune Altemmappe, ein Notizbuch und einige Kupfermünzen gefunden.

Salberkadt. Sturz aus dem Zuge. Ein Arbeiter aus Querfurt, der im Zuge der Salberkadt aufgewacht ist, mußte die Nacht hier verbringen und fuhr am anderen Morgen wieder zurück. Während der vollen Fahrt, zwischen Salberkadt und Begeleben, stand der Mann an der Mittelstirne, die sich plötzlich öffnete. Der Mann fürchte aus dem Zuge und erlitt eine schwere Kopfverletzung.

Bernburg. Gefährliche Verletzung. Auf der Mittelstirne wurde ein Arbeiter durch einen Schlag in der Nähe des Scheitelmittels auf verletzende Weise verletzt. Die Schläge abgeben. Was jetzt haben sich fünf Kraftwagenführer gemeldet, die beschaffen worden sind. In drei Fällen wurde die Scheibe durchgeschlagen, doch wurde glücklicherweise niemand verletzt. Die Schläge kamen ansetzend aus einem 6-Millimeter-Gewehr. Die Polizei hat umfangreiche Ermittlungen eingeleitet.

Coswig. In Strahlungsleitung. Infolge eines Ausfalls der Landesstraßenleitung Coswig sind drei Schwerverkehrer ausgebrochen. Es handelt sich um die Strafgefangenen Giedde, Leinung und Droschke aus Oederburg bei Staßfurt. Die Gefangenen ließen sich aus dem dritten Stockwerk herab und kletterten an der Erde entlang. Als man das Geheul der Gefangenen bemerkte, ließ man die Gefangenenschlüssel herab, die die Verfolgung aufnahm. Die Gefangenen trugen Straflingskleidung.

Chemnitz. Unfall beim Feuerwehralarm. In Neustadt bei Chemnitz ereignete sich bei einer Alarmübung der Feuerwehr ein schweres Unglück. Beim Ausrücken der Spritze brachten die Pferde mit dem Geräusch einer Kurve nicht heraus. Der Wagen schlug um und begrub den Fahrer Schindler unter sich. Die Verletzung war tödlich. Der Verunglückte wurde durch einen Unfall in Chemnitz getötet.

Stendal. Motorradunfall. In den Abendstunden ereignete sich auf der Chaussee nach Stendal, in der Nähe des Dorfes Wilttern, ein schwerer Motorradunfall. Der Motorist Ernst Fischer aus Stendal, der einen Beifahrer auf dem Sozius hatte, fuhr mit seinem Motorrad von hinten gegen ein unbekanntes Fahrzeug an. Der Fahrer und sein Sozius wurden von Räder, das bei dem Zusammenstoß schwer beschädigt wurde. Der Beifahrer kam glimpflich davon. Er wurde nur gering verletzt. Dagegen erlitt Fischer einen Schädelbruch.

Barby a. d. E. In letzter Minute. Einem Polizeibeamten gelang es, im letzten Augenblick ein vierjähriges Kind vom Bahndamm zu retten, als eben ein Auto in schneller Fahrt vorbeifuhr. Das Kind wollte vorher noch die Straße überqueren.

Rinna. Der Kohling verhaftet. Schloßmeister Votel, der seinem Lehrling Söhl eine Delfine an den Kopf geworfen und dabei den jungen Mann so schwer verletzt hatte, daß dieser fast, ist auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen worden.

Göppersdorf bei Buzigsdorf. Nur ein Blei ist. Bei der Revision einer Transformatorstation kam der Ingenieur Göttlich, während der Untersuchungen machte, mit dem fährlichen Blei in die Leitung der 10.000-Volt-Leitung und wurde infolge getötet.

Tannenberg. Prügelei auf dem Tanzboden. Hier war es auf einem Tanzboden zwischen auswärtigen Bauarbeitern zu einer schweren Schlägerei gekommen, bei der ein 19jähriger Arbeiter aus Großhain so schwere Verletzungen im Genick davontrug, daß er im Krankenhaus starb.

Heisenau. Lebende Flammenjule. Die 17-jährige Dienstmädchen Haubold war in einem Schlachthaus mit den Kleibern der Feuerung zu nahe gekommen und hand infolge in hellen Flammen. Obwohl Hilfe zur Stelle war, ist das Mädchen den Brandwunden erlegen.

Dessau. Das Getriebe gerät in Brand. Ein 23-jähriger alter Schloßer geriet in der Söderischen Fabrik mit der linken Hand in das Getriebe einer Metallschleifer. Dabei wurden ihm vier Finger fast abgeschliffen.

Mühlhausen. 28 Schafe eingegangen. Der Junge des Schafmeisters hütete eine Herde Schafe auf junger Luzerne, nachdem die Tiere vorher auf Bohnenkoppeln gemeldet hatten. Die Schafe extrankten an Blähsicht. Nicht weniger als 28 Tiere gingen bereits ein.

Dornbad. Gefährlicher Funke. Als ein Bandschleifer mit einem Zirkel am Bahnhofsplatz ging, fiel ein Funke seiner Zirkel auf das Kleider der Frau und zündete. Die Frau hand im Augenblick in hellen Flammen. Mit schweren Brandwunden mußte sie ins Köthener Krankenhaus eingeliefert werden.

Görsbach. Tod durch Kinderklammer. Die linke Kinderklammer ist hier in einem Falle ärztlich festgestellt worden. Das neunjährige Töchterchen des Postleuten Siedel ist an dieser heimtückischen Krankheit im Nordhäuser Krankenhaus gestorben.

Burg. Betrüger erbeutet 18.000 Mark. Wegen dringenden Verdachts des Betruges wurde hier der Kaufmann Bernhard Kuhlbach verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Kuhlbach, der eine Buchdruckerei seines Onkels selbständig leitete, hatte es verstanden, sich bei den höchsten Geschäftsebenen des Reiches sowie langfristige Kredite zu verschaffen. Seine überlegene nun Kuhlbach als Sicherheit seinen Geldgebern die Maschinen seines Betriebes, obwohl, wie es heißt, die Maschinen noch nicht einmal Eigentum der Buchdruckerei waren. Kuhlbach ist es auf diese Weise möglich gewesen, sich Kredite in anscheinlicher Höhe, man spricht von ungefähr 16.000 Mark, zu verschaffen.

* In Eisen begann der große Streik gegen den Vrimerer Schumann, der unter der Ägide des Reichsverbandes der Arbeitervereine in Döhring verurteilt. Beide erhielten 15 Jahre Zuchthaus.

Brandstiftung?

Verdächtige Umstände bei einem Hohenbrand.

Aus den Nachforschungen des Hauses Auzienstraße 8 liegen gelten abende die Verdächtigungen auf, die von den Nachbarn beobachtet wurden. Die Feuerherde wurde alarmiert und erlosch alsbald an der Brandstelle. Auf dem Boden des Hauses brannten zahlreiche Verbrühte. Die Flammen waren auf den Dachstuhl übergesprungen, der ebenfalls bedroht war. 6 Verbrühte, die entzündet waren, brauchten nicht alle in Zuchtigt zu treten, da es gelang, das Feuer zu lokalisieren. Man vermutet, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist.

Explosion in einer chemischen Fabrik.

5 Arbeiter getötet.

In einer chemischen Fabrik auf Bramble Island in der Nähe von Harwich ereignete sich eine schwere Explosion, wobei fünf Personen getötet wurden. Durch die Explosion, die außerordentlich heftig war, und vom Ausbruch eines Feuers begleitet wurde, wurden Teile des Gebäudes ein. In den umliegenden Dörfern fand das Festland, von wo logische Polizei und ärztliche Hilfe geschickt wurde, wurden erdbebenerartige Erschütterungen verspürt.

Der Dom zu Mainz steht wieder frei.

Kaiserliche Neueinweihung.

2 Mainz, 16. Oktober.

Eines der schönsten und gewaltigsten Bauwerke in mäter des Mittelalters wurde in Mainz durch die Gefahr nach fast vierjähriger schwerer Arbeit errichtet. Im Jahre 1924 wurde festgestellt, daß die Grundmauern des Mainzer Domes im Laufe der Jahrhunderte schwer gelitten hatten. Die Wände, auf die die Fundamente des Domes nach dem Brand im 13. Jahrhundert gelegt wurden, waren auf einer Strecke von über 70 Metern hoch brand, ferner daß durch Überlastung die Gemäwde durch Risse bis zu 30 Zentimeter Breite völlig zerstört waren.

Die Bedeutung des Rettungswerkes geht daraus hervor, daß neben hohen Wächtern der Kirche die obere Kirche und die untere Kirche in der Kirche durch die Neueinweihung ausgehen waren. In der Kirche fand eine interne Feier statt, nach der in feierlichem Zuge die Keitwagen eingeholt und in den Dom gebracht wurden. Am 8. Uhr abends sog ein Fackelzug durch die Straßen der Stadt zum Gutenbergplatz, wo ein Gottesdienst im Freien stattfand.

Im den Unrechten gekommen.

Mißglückter Raubüberfall im Generalstab: der angehohlene Räuber flüchtet.

Ein Räuber, der seit einiger Zeit in der Gegend des Grunewaldes sein Unwesen trieb, ist endlich einmal an den Unrechten gekommen. Ein Herr und eine Dame wollten von Bundesberg nach dem Bahnhof Grunewald gehen. Flüchtig wurde das Paar in der Dunkelheit von einem Räuber angegriffen, der den Mann mit einer Taschenlampe blendete und die Straße von Geld und Schmuckstücken forderte. Zwei entflohen aus der Ueberfallene einen Revolver und gab auf den angreifer einen Schuß ab. Der Räuber kurzzeitig gerufen zu Boden. Während die Angefallenen Polizeibeamte beschickten, schleppte sich der Angehohlene, wahrheitsgemäß mit Hilfe eines Kommissars, fort. Ein Abhänger der bezichtigten Gegend mit einem Spürhund verlief ergebnislos. Der Verletzte mußte irgendwo ärztliche Hilfe in Anspruch genommen haben. Zweckdienliche Angaben nimmt Kriminalkommissar Wernberg in Zimmer 80 im Polizeipräsidium entgegen.

Dynamit-Anschlag eines Abgewiesenen.

Grauenvolle Verstragobide.

In Wiesbaden bei Waldenburg spielte sich eine furchtbare Verstragobide ab. Am Vormittag 8.30 Uhr wurden die Bewohner in einem Hause in der Hauptstraße im Wornstein bei Waldenburg durch eine unglückliche Detonation erschreckt. Der verheiratete Bergbau-Maschinen, der seit längerer Zeit in dem gleichen Hause wohnenden verheirateten Frau Ende nachgestellt hatte, von ihr aber abgewiesen worden war, hatte aus Rache eine Dynamitpatrone, die er wahrheitsgemäß am den Leib getragen hat, zur Explosion gebracht.

* Wacker wurde vollkommen zerstört, während Frau Ende, die gerade Wasser holen wollte, fast unversehrt wurde. Ihr wurde ein Bein völlig abgerissen und der Unterleib des anderen Beines zerquetscht. Frau Ende, die Mutter mehrerer Kinder ist, dürfte kaum mit dem Leben davontommen.

* Zwischenfälle bei der Beilegung der Prager Bau- und Arbeiter. In Prag fand unter außerordentlich starker Beteiligung der Bevölkerung, vor allem der Arbeiterklasse, die Beilegung von neun Detonationen der Bauarbeiter statt. Das von der Stadtverwaltung festgesetzte Programm wurde durch Erhalten großer Kommunalkassen gestört. Es kam jedoch zu keinerlei Zusammenstößen, obwohl die Kommunisten, die vor dem Verzicht in fast unüberwindlicher Lage waren, wiederholt die Internationale der Kommunisten und in Massenrufe die Kommunisten trugen u. a. einen großen Demonstration mit der Aufschrift „Der Kapitalismus mordet die Arbeiter“ sowie zahlreiche Standarten mit heftigen Aufschriften mit sich. Eine Standarte wurde beschlagnahmt.

* Ueberfall chinesischer Wirten. Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben chinesische Wirten den französischen Dampfer „Lang Yuan“ angegriffen, der in den Stromschnellen in der Nähe von Peking nicht vorwärts kommen konnte. Der Steuermann wurde verwundet und der Kapitän an Land geschleppt, wo er bald wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Die Wirten feuerten außerdem Gewehrfeuer auf den britischen Dampfer „Wan Tung“ ab, der sich nach der ebenfalls Präsident der Gelehrten-Vereinigung von Zhen, Abhi, befand.

* Antifaschistischer Anschlag in einem Dorf bei Metz? Im Hause eines italienischen Weinbändlers in Gaudingen bei Metz, der der faschistischen Partei angehört, explodierte eine Bombe, wodurch großer Sachschaden angerichtet wurde. Verloren kamen nicht zu Schaden. Der Weinbändler sollte an diesem Tage von einer Reise nach Metz zurückkehren, trat aber infolge Zugsperrung erst nach der Explosion ein.

* Ein Denkmahl für Batelesberräter. Nach Weichen aus Kofzin in der Slowakei hat sich dort ein Denkmalsauschuß gebildet, der am Duffa-Fort ein Denkmahl für die Prager Saus-Regiment Nr. 28 errichten will. Das Regiment ist bekanntlich im Frühjahr 1915 bis auf wenige Mann zu den Russen übergegangen und dann vorübergehend aufgelöst worden.

Lache Bajazzo

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

UNVERBÜRGERLICHTUNG ÜBER VON Oskar Meißner, WERDAU I. A.

(69. Fortsetzung.)

„Lach nur, mein Armes.“ Er lacht ihr gültig über das Haar. „Du sollst nicht Gedanken machen, die dir wehe tun. Wie müde du bist! Ich bin ein Zyrann, dich noch um zwölf Uhr nachts zu zu quälen. Komm, meine Braut.“

Als sie ihm vor der Türe ihres Schlafzimmers gute Nacht sagte, hat er juckenhaft demüthigt. „Rülle mich.“

Die Arme zu ihm aufstehend, daß sie sein Gesicht zu sich herab und drückte ihm den hauch eines Kusses auf den Mund. Dann hand er allein.

Nachts ermachte er und drückte gewohnheitsmäßig auf die Klingel, der Schmerz, den er in der Hüfte verspürte, war so stark. Sie erheben sofort an seinem Bette und griff nach der Flasche denn, durch zu Entzündungen diente. Er errietete bis an die Schläfen. „Lach, Kind.“ — „Gib mir das Del.“

Verständnislos sah sie ihn an. „Hat die Braut weniger Anrecht an Sie, Herr Baron, als die Pfliegerin? Dann müßte ich bedauern, Ihnen mein Ja gegeben zu haben.“

Er lagte nicht mehr.

Sie moßierte mit ihren ruhigen gleichmäßigen Bewegungen Hüfte und Schenkel, legte Maße darüber und band sie mit einer Binde fest. Wie immer, wenn die Schmerzen ihn quälten, schlüßte sie etwas von einem Pulver auf den Silberbüßel auf dem Nachtschiff und reichte es ihm.

Er schluckte es geföhrt. „Gib jetzt zu Bett, Kind.“

Sie beugte sich herab, umschloß seinen Fuß, der noch unbedeckt lag, mit den Händen und presste ihre Lippen darauf.

„Elisabeth!“ mochte er, „du sollst dich nicht als meine Blasin betrachten! In vier Wochen bist du mein Weib!“

„Lach, flüchte, Bitt!“ Sie drückte seinen Kopf in die Kissen und legte ihm die Hand auf die Stirn. „Ich lasse die Türe zu meinem Zimmer offen, dann höre ich gleich, wenn Sie mich brauchen.“

„Wenn du mich brauchst, muß es heißen!“ erinnerte er. „Ja, Weib!“

Er hielt noch einmal ihre Hände fest, lächelte etwas sagen zu wollen und legte dann die Hand auf den Kopf müde zur Seite. Das Pulver tat keine Wirkung.

Als er längst schlief, lag Schwester Elisabeth mit tränenerfülltem Gesichte in ihrem Zimmer auf den Knien und hob die Hände zum Himmel:

„Nur einen Tag des Glückes, o Gott! Nur eine Nacht kein Weib sein! — Dann — dann —“

Sie nahm nach dieser Stellung ein, als das Morgenrot bereits durch die Fenster der Villa rann.

Im kleinen Empfangszimmer der Baronin in Bessinzona stand Leopold Richterhof, in Frack und weißen Handschuhen, vor ihm Schwester Elisabeth im spitzenüberlieferten Brautkleide und Wangen die zu ihm gelehrt waren wie die Häupter der Berge, welche die Schweizer Seen grünten.

„Ach bist dich, Kinder! Wenn du jetzt nicht den Mut findest und ihm alles einsteht, eh's zu spät ist, gib's ein Unglück! Immer wieder freischreit er ihre kalten Hände, die wie Eis in den seinen ruhten.“

Sie entzog sie ihm und faltete sie vor ihm zusammen: „Nacht! Nur einen Tag des Glückes! Nur einen einzigen, wenn du mir gänst!“

„Kinder, wer spricht denn vom Richterhofen! Schau, er verzehrt dir's ja! Er nimmt dich deswegen grad lo an sein Herz! Er —“

„Nacht! Nur einen Tag des Glückes! Nur einen einzigen, wenn du mir gänst!“

„Nacht! Nur einen Tag des Glückes! Nur einen einzigen, wenn du mir gänst!“

„Nacht! Nur einen Tag des Glückes! Nur einen einzigen, wenn du mir gänst!“

„Nacht! Nur einen Tag des Glückes! Nur einen einzigen, wenn du mir gänst!“

„Nacht! Nur einen Tag des Glückes! Nur einen einzigen, wenn du mir gänst!“

„Nacht! Nur einen Tag des Glückes! Nur einen einzigen, wenn du mir gänst!“

„Nacht! Nur einen Tag des Glückes! Nur einen einzigen, wenn du mir gänst!“

„Nacht! Nur einen Tag des Glückes! Nur einen einzigen, wenn du mir gänst!“

müssen keine solche entlegliche Furcht vor ihm haben. Er —“

„Im Worte innehaltend, führte er Hettlingen, der eben in Frack und Zylinder aus dem Zimmer der Baronin kam, die Braut zu Dieter nahm ihr Gesicht zwischen beide Hände und küßte den weißen zuckenden Mund. Die Hosen ihres Brautkleides waren nicht bleicher und lächer als ihre Wangen.“

„Weßhalb ängstlichst du dich lo, mein Liebes? In der ersten Stunde, die ich nicht gut zu dir bin, darfst du deine Türe vor mir verschließen. Wenn du glaubst, Elisabeth, daß es dir unmöglich ist, meine Frau zu werden, dann laß es.“

„Ich will es nicht zu spät!“

„Sie lehnte sich in hilfloser Schwäche gegen seine Brust. Ihre Finger tasteten nach den seinen, hoben sie empor und führten sie zu ihrem Munde. „Ach — Joachim — ich —“

„Er bog sich zu ihr herab, um sein Wort zu oertieren, was sie ihm zu sagen hatte. „Sprich leiser, Liebste!“

„Ach liebe dich — wie ich noch nie einem Menschen geliebt habe!“

„Ich danke dir!“

„Arm in Arm mit ihr schritt er zum Wagen.“

„Mit festem, martigem Stride legte Hettlingen seinen Namen in das Buch, das ihm der Ständesbeamte zugebot: „Freiherz Joachim von Hettlingen.“

„In Elisabeths Fingerring steckte die Feder: „Freiin Maria Elisabeth Hettlingen geborene —“

Der Name war unleserlich.

„Ein überaus zartes Orgelpfeif empfing sie vom Chöre der Türe herab, in welchem die Trauung durch den Geistlichen stattfand.“

Das Licht der Kerzen strahlte goldbar über das nun längst gedörte Antlitz der Braut. Wie ein Rauch ruhte der Schleier über den schlanthen Formen ihres Körpers, der sich eng an die Siegfriedgestalt des Gatten lehnte.

„Ihre rechte hand lag ohne Regung in seiner linken. Beim Wechseln der Ringe suchte sie für eine Sekunde sein Auge. Er lächelte und ließ sich den breiten Keifen, der ihn nun zeitlichens an sie band an den Fingern freisetzen.“

„Und geknecht ihr beiden Menschen, die ihr nun Mann und Weib feht, daß ihr nun eins bleiben müßt bis zum Ende!“ Klang die Stimme des Geistlichen dicht vor ihnen auf. „Nichts lo! zwischen euch treten! Auch nicht der hauch eines Gefühls, das euch voneinander trennen! Denn alles, was Unwahrheit ist, schiebt den Tod eures Glückes nach sich.“ (Fortsetzung folgt.)

Streifzüge durch das nächste Neuyork.

Es ist Sonnabend, der Tag, an dem das Geschäftleben in Amerika in den meisten Branchen bereits mittags völlig aufhört, um den Millionen der Arbeiter und Angestellten eine Wechsell-Erhaltung zu ermöglichen, der Tag aber auch, an dem die Löhne ausgezahlt werden, deren Höhe seit Jahren nicht nur mit den Lebensmittelpreisen, sondern auch mit den von den Bootlegern geforderten Preisen für Spirituosen Schritt gehalten hat. Am Broadway blieben die Votiermaschinen, die die Wahlpläne betreffen sich zu füllen und der Neuyorker ist sich an, sich nach der heftigen Arbeit der Woche in einen ebenso heftigen Trubel von Vergnügungen aller Art zu erheben.

Als ich unter ostfunder Führung eines mit den Verhältnissen vertrauten Amerikaners um diese Zeit das Viertel New Harlem durchschritt, war von diesen Tagen wenig zu merken. Regierlabies aller Gattungen machten in den oft die ganze Nacht geschriebenen Läden ihre Einkäufe, schwarze Geistesmen hatten ihren Samen mit gelbem Erziehen in das Taxiab und uniformierte Arbeiter irgendeiner neuen Bewegung oder der Heilmasse hielten einen aufmerksamen Publikum pathetische Veden. Wenige Schritte davon, an der dritten Avenue und 135. Straße, beginnt das Straßenbild sich merklich zu verändern. Ein klar blühender, geputzter Mann vertritt uns mit mirzen Worten an — der Fußboden vor uns ist alsbald die Ursache seines schwanzartigen Ganges. „Ein Betrunkener“, murmelte ich halblaut. „Nein, Doktor, das war kein Betrunkener. Das war ein sogenannter „hangover“, kein „Drunk“. Gehen Sie, er „hängt über“, aber er fällt nicht. Gehen Sie, er liegt, ist er „drunk“, nach unserem Sprachgebrauch.“ „Aber er ist nicht betrunken, er hat die Polizei leitet an?“ frage ich in Erinnerung an die Zahlen der Verhaftungen wegen Trunkenheit, die von Jahr zu Jahr steigen. Ein schallendes Lachen war die Antwort, „was wollen wir wissen, daß Sie heute Abend keinen Polizeier leben? Die Wirte und Inhaber der Speakeasies hier herum zahlen weitgehend genug an die Beamten, um von ihnen unbehelligt zu bleiben!“

Ich hatte den Wunsch ausgesprochen, einmal eine Speakeasie, wie der Volkssatz und die zahlreichsten hinter verdängten Fenstern betriebenen Kneipen mit heimlichem Alkoholausgang nennt, näher kennen zu lernen. „Kommen Sie, wir brauchen bloß hineinzugehen“, meinte mein Begleiter — aber er täuschte sich. Die offene Tür eines dieser unvertretbaren Lokale, durch die ständig mehr oder minder weit geschlossene „hangovers“ aus und eingingen, führte uns in einen an sich recht hübschen und dann in einen Schankraum von einer geradezu abföhrlichen Häufigkeit. Der lange, schmale Raum enthielt nichts als eine etwa sechs Meter langen Schanztische, hinter dem zwei Barkeeper eifrig ihres Amtes walteten und im Hintergrund drei Stühle um einen runden Tisch. Als wir einzutraten — für eine Sekunde hatte ich schon in Erinnerung der Blick eines der „Wirte“ gemerkt — mußte der Inhaber mit einer bewundernswerten Genauigkeit gerade vor uns auf den Boden, und alsbald verschwanden wir durch einen blieh, waren nur harmlose Biergläser mit nearbeer. An dem Tisch am Ende des Raumes erwartete uns ein bereits höherer Mann, dessen Wirtlich uns bald genug wieder zum Gehen veranlaßte. Als der Barkeeper wiederum vor uns auspuete — das Zeichen wurde eben-

prompt befolgt wie vorher —, meinte mein Begleiter — „das bedeutet wohl Glück für uns?“

Die widerwärtigen Szenen in und vor diesen lästigen Kneipen werden nicht an, und wir beschließen, in einer besseren Gegend bei einem Cocktail uns von den Strapazen des Abends zu erholen. Die Speakeasie, die wir nun aufsuchten, entsprach schon eher dem Bilde, das ich mit unter dem Einfluß des romantisch-mystischen Namens von einer solchen gemacht hatte; hinter verdängten Fenstern, im Erdgeschosse eines guten Wohnhauses gelegen, diente hier eine feiner Wohnung dem Alkoholausgang und gleichzeitig dem Großhandel mit dem lo bebesten Stoff und machte mit gepölkerten Eiben, kleinen Tischen und anheimelnder Beleuchtung einen soliden und freundlichen Eindruck. In der Tat war der hier herbeie Cocktail recht gut und dabei nicht teuer. Der billige der trübsten Branntwein ist ein, von dem die Halbtierliche nicht mehr als 150 Dollar kostet, bessere Sorten sind teurer. In einigen italienischen Cafeterias wird der sogenannte Dago red in Tafeln (1) zu je 60 Cent serviert.

Nach kurzem Verweilen in dem freundlichen Raum, den Ehepaare und Junggeheile der besseren Stände frequentierten, setzten wir unsere ermüdenden Marsch durch die enghen Straßen dieser Neuyorker Stadt fort. In der 54. Straße ist der sogenannte Night Court, ein eigens für die ständige Aburteilung der bei Anwesenden und Beschäftigten festgenommenen eingetreteter Gerichtschof, der die ganze Nacht hindurch tagt und alle Eingekerkerten alsbald aburteilt. Rings herum erbobten sich Rechtskonsulenten auf großen Plakaten und Schildern für die Freilassung der festgenommenen Bürgerschaft zu leisten und ein Haufen verärgerten Geländes treibt sich vor dem Hause offenbar in der gleichen Richtung herum. Die Verhandlungen des Gerichtschofes vollziehen sich hinter verschlossenen Türen.

Der Streifzug durch das nächste Neuyork zeigte mir eins: daß vieles von dem, was an Nachrichten über die amerikanischen Zustände über den Ozean kommt und unwahrscheinlich scheint, nicht nur wahr und unangeführt ist, sondern durch die Tatsachen noch weit übertrieben wird, Tatsachen, die für die Popularität der Gegner des Verbots den Weg bereitet haben.

Der Primanermord in Gladbeck.

Prozess gegen den Abiturienten Hufmann.

— Essen, 17. Oktober.

Vor dem Eilener Schupengericht begann am Dienstag der Prozess gegen den Abiturienten Karl Hufmann in Gladbeck, der beschuldigt wird, am 23. März dieses Jahres seinen Mitschüler Helmuth Daube am 23. März dieses Jahres seinen Mitschüler Helmuth Daube am 23. März dieses Jahres seinen Mitschüler Helmuth Daube am 23. März dieses Jahres ermordet und verheimlicht sowie die Leiche geschändet zu haben.

Helmuth Daube hatte am Vorabend an einem Koma erlos. In Begleitung des ermordeten Daube befand sich der Abiturient Hufmann, der jenseits Angeklagte, dessen Kleidung schwarze Spuren von Blut aufwies. Vor allen Dingen wurden an seinen Schuhen Blutspuren, die nach der Blutgruppenprobe von Daube stammen mußten, festgestellt. Nach ursprünglicher Verhaftung wurde Hufmann jedoch in der ersten Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt. Es geschah sich aber bei der Ermordung am 23. März 1923 wurde Hufmann erneut in Untersuchungshaft genommen.

Zur Verhandlung sind einschließend der Sachverständigen 152 Zeugen geladen. Für die Verhandlungen ist mit einer Zeit von 10 bis 14 Tagen zu rechnen.

Nach Vereileung des Öffnungsbeschlusses erklärt Staatsanwalt Rosenbaum, daß wegen überwiegend öffentlicher Interessen während der Verhandlungsdauer unter bestimmten Voraussetzungen auch öffentlich verhandelt werden soll. Der Vorsitzende wandte sich dann der Vernehmung des Angeklagten zu. Dieser betonte zunächst mit leiser, kaum vernehmbarer Stimme,

daß er die Tat nicht begangen habe.

Auf Aufforderung des Vorsitzenden schickte Hufmann nach seinen Lebenslauf. Auf einem Einwurf des Vorsitzenden gab Hufmann eine eingehende Schilderung seiner Zeit am dem Gladbecker Gymnasium. Er kam hierbei auf eine Angehörigkeit zum „Stiefkranz“ zu sprechen. Wegen dieser Angehörigkeit von seinen Schülerarbeiten sei er einmal auf Unterprima sitzen geblieben.

Daube, der ein sehr talentierter Mensch gewesen sei, sollte ihm helfen, den Bibelverein in Gladbeck zu führen. Daube und er hätten ein sehr intimes, freundschaftliches Verhältnis gehabt. Im Jahre 1923, Vergnügungen hatten sie nie beudet. Daubes monatliches Taschengeld habe drei Mark betragen, für größere Ausflüge habe er besonders Geld bekommen. Auf Verlangen des Vorsitzenden schickte Hufmann sein Verhältnis zu Daube. Er, Hufmann, habe keine Schuld daran gehabt, daß

die Freundschaft zwischen Daube und ich als Kleinböhmer auseinandergegangen sei. Er habe sogar Daube helfen wollen, wieder mit Tante zusammenzukommen. Daube sei ein guter Freund gewesen.

Ueber die Mordnacht

sagte der Angeklagte aus, daß er 12 Glas Bier getrunken habe, wodurch er ziemlich angeheitert sei. Daube habe ihm beibringen erzählt, daß er 10 Glas Bier getrunken habe, obwohl er sonst nichts getrunken habe. Dann seien sie zu ihm nach Hause gegangen. Die beiden Schulfreunde hätten sich bald von ihnen getrennt. Dann habe Daube ihn vor sein Haus begleitet. Das sei um 3.15 Uhr gewesen. Sie hätten an diesem Abend nicht wie üblich in eine Gesprächs geführt, sondern seien gleich auseinander gegangen.

Muß der Bergmann-Prozess verlagt werden?

Der Vorsitzende erkrankt.

Amtsgerichtsrat Wartenberger, der Vorsitzende im Bergmann-Prozess, ist erkrankt und hat die für Mittwoch angelegte Verhandlung auf Freitag verlegt.

Dies ist der äußerste Tag, bis zu dem die Verhandlung nach den Vorschriften der Strafprozedur ausgesetzt werden darf. Falls Amtsgerichtsrat Wartenberger am Freitag noch nicht in der Lage sein sollte, die Verhandlungen zu leiten, müßte entweder eine kurze formelle Sitzung in dessen Wohnung stattfinden. Sändig wie im Verlauf des Bergmann-Prozesses im Hause des Vorsitzenden jenes Prozesses, des Landgerichtsdirektors Neumann — oder die Justizverwaltung müßte versuchen, einen der Besitzer mit dem Vorsitz zu beauftragen. Falls dies nicht zelnigt, würde der ganze Prozess zum Abbruch kommen und unbestimmte Zeit verlagt werden müssen.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer werden aufgefordert, sämtliches in ihrem Besitz befindliches Zählmaterial zur Verleihenbestandsaufnahme bis spätestens Freitag, den 19. d. M. an dem Magistratsbüro Zimmer Nr. 5 abzugeben. Kommen die Hausbesitzer ihren Verpflichtungen bis zum angegebenen Termin nicht nach, so kann laut § 202 der Reichsabgabenordnung Bestrafung erfolgen.

Abtra, den 15. Oktober 1928.

Der Magistrat.

Am Sonntag, den 21. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr findet im „Preußischen Hof“ ein

großes Streichkonzert

unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Fr. Rönicke statt.

Nach dem Konzert: **Tanzfränzchen**

Es laden freundlichst ein

Fr. Rönicke Martens

Gegen Rheumatismus

Gicht, Ischias und Nervenschmerzen

gibt es zahllose Mittel, von denen jedes das Beste sein möchte; werfen Sie daher Ihr Geld nicht hinaus für oft wertlose Präparate, welche nur bluten, aber Ihnen niemals Heilung bringen.

Hilfe finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch mein in Wirksamkeit und Unschädlichkeit unübertroffenes Spezialmittel, welches garantiert frei von Giften und schädlichen Arzneien ist. Langwierige oft zwecklose Tee- und Einreibungen sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht und angenehm einzunehmen.

Tausende Dankschreiben bezeugen die hervorragenden Erfolge. Diese Schreibe geben einen erschütternden Bericht von dem Dankempfinden, welches schmerzgeplagte Menschen spontan äusseren. Man schreibt mir: „Keine Schlaflosigkeit mehr. Die Schmerzen sind fort und zwar nicht für den nächsten Augenblick, wie bei anderen Mitteln, sondern für immer!“

Garantiere für den Erfolg, indem ich Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch meines Spezialmittels keine Besserung eintritt. Zögern Sie daher nicht länger, damit auch Ihnen gehoben wird, schreiben Sie noch heute. Preis per Originalpackung Mark 6.— Versand durch die Apotheke. Broschüre mit notariell beglaubigten Anerkennungschreiben auf Verlangen kostenlos.

E. Kühle, Düsseldorf B 955
Gruppelstraße 19

Chlorodont bereitet, löst Zahnplaque ab, beseitigt gefährlichen Zahnbau

10 Lege-Hühner

verkauft umzugs halber

Heinz Wendt,
Großwangen, Luftschiffacht.



Sind Sie schon Mitglied?
12 Monatshefte
4 Bücher

Preisvergnügung
Auskunft

nur RM 1.80 im Vierteljahr
KOSMOS, Gesellschaft der
Naturkunde, Stuttgart
Anmeldungen nimmt an:



J. C. NINGEBHARDT
GESCHÄFTSBÜCHERFABRIK
MÄNNER

sowie Fabrikate jeder anderen
leistungsfähig. Geschäftsbücher-
fabrik, Büromöbel u. Schreib-
maschinen d. besten deutschen
Systeme liefert

Buchh. W. H. Sauer, Roßleben.



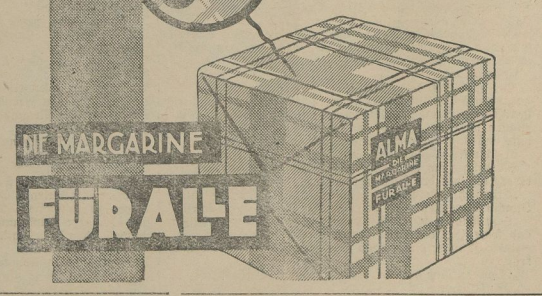
Warum alle Kulturvölker von Jahr zu Jahr mehr Margarine speisen!

Die Margarine ist der Brotaufstrich und das Speisefett der Zukunft; denn die Butterproduktion hält nicht mit dem steigenden Fettbedarf der Menschen Schritt! Unter diesen Umständen ist es vielleicht gut, dass am Beispiel der Alma-Margarine einmal erklärt wird, woraus Margarine besteht und was sie wert ist. Feinste Speiseöle und Pflanzenöle werden in grossen Gefässen, den Kernen, mit Milch und Eigelb verbutert. Nach dem Abkühlen wird das Gemisch maschinell geknetet, mit dem notwendigen Kochsalz versehen, von der überschüssigen Feuchtigkeit befreit, maschinell verpackt und — die Alma-Margarine ist fertig. „Alma“ hat z. B. den doppelten Nährwert von Wurst und steht mit Butter an Nährwert und Verdaulichkeit gleich.

Wenn Sie „Alma“ auf Brot streichen, so wird Ihnen immer der frische, reine Geschmack Freude machen.

„Alma“ wird grundsätzlich ohne Geschonks und ohne Werbeklame verkauft und kostet deshalb nur 85 Pfennig das Pfund.

„Alma, die Margarine für Alle“ wird hergestellt in den berühmten Blauband-Werken.



Heute Donnerstag **feinste Fettdücllinge** **Wwe. Meig.**

Nebrauer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mt.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Volkshochschule: Leipzig Nr. 22332

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmenfeld 20 Pf. Anzeigenannahme an Budtagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostamt Nebra — Bankverein Arttern.

Nr. 123

Donnerstag, den 18. Oktober 1928

41. Jahrgang

Die Abwendung von Arbeitskämpfen.

Um die Reform des Schlichtungswesens.

— Berlin, 17. Oktober.

Im Reichsarbeitsministerium fand am Dienstag eine Besprechung über die Reform des Schlichtungswesens statt, in der neben der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände sämtliche Spitzenverbände der Industrie und des Handels sowie die drei Spitzengewerkschaften vertreten waren.

Wie der Generalsekretär Prof. Dr. Meißner, sprachte die Arbeitgeberseite durch ihren Sprecher zum Ausdruck, was er erwünscht sei, der freien Verhandlung den Vorrang zu geben und das tarifliche Schlichtungswesen zu fördern und soweit es geht von der Verbindlichkeitserklärung loszukommen. Sie haben aber davon ab, den Wegfall der Verbindlichkeitserklärung zu verlangen. Die Sprecher der drei Spitzengewerkschaften bezeichneten es ebenfalls als wünschenswert, möglichst in freien Verhandlungen und durch tarifliche Schlichtungsgerichte zu einer Verständigung über die Arbeitsbedingungen zu kommen, betonten aber gleichzeitig, daß aus finanziellen, wirtschaftlichen und sozialen Gründen an der Möglichkeit der Verbindlichkeitserklärung festgehalten werden müsse.

Nichteheliche Kinder sind Angehörige.

Aus dem Strafrechtsauschuß des Reichstages.

— Berlin, 17. Oktober.

Der Strafrechtsauschuß des Reichstages legte am Dienstag seine Verhandlungen fort und stimmte zunächst über die Paragraphen 10 und 14 ab. Mit 13 gegen 12 Stimmen wurde grundsätzlich beschlossen, in das Gesetz eine Bestimmung aufzunehmen, daß nichteheliche Kinder auch der väterlichen Familie gegenüber Angehörige im Sinne des Gesetzes sind. Die Anträge, auch in ehelicher Gemeinschaft Lebende als Angehörige zu betrachten, wurde abgelehnt.

Annahme fand der deutscheationale Antrag, dem Paragraphen 13, der die strafrechtliche Bindung von Bewußtseinsstörungen begangenen Delikten regelt, folgenden Satz anzufügen: „Bei Bewußtseinsstörungen, die auf einen selbstverschuldeten Raufhauzustand beruhen, kann die Strafe gemildert werden.“

Gute Steuereinnahmen des Reiches.

Das Halbjahresjahr um 66 Millionen überplanmäßig.

— Berlin, 17. Oktober.

Die Steuereinnahmen an Steuern und Zölle betragen im September 1928 bei den Zölle- und Verbrauchssteuern 382,9 Millionen Rm., bei den Zölle- und Verbrauchssteuern 247,9 Millionen Rm., zusammen 630,8 Millionen Rm. Die Zölle haben, wie mit Rücksicht auf die günstige Ernte zu erwarten war, infolge geringerer Getreideernte im September 3,7 Millionen Rm. weniger erbracht als im August.

Das Gesamtaufkommen im ersten Halbjahr des laufenden Rechnungsjahres beträgt 4497,5 Millionen Rm., es übersteigt somit die Hälfte des Jahreshaushaltsplans in Höhe von 443 Millionen Rm. um 66,5 Millionen Rm. Diese Mehreinnahme entfällt mit 45,5 Millionen Rm. auf die Zölle und Verbrauchssteuern und mit 21 Millionen Rm. auf die Zölle und Verbrauchssteuern. Unter Berücksichtigung der üblichen Sparmaßnahmen des Aufkommens in den einzelnen Monaten besteht begründete Aussicht, daß das Gesamtergebnis des Jahreshaushaltsplans erreicht werden wird.

Xrite colorchecker CLASSIC target advertisement. The image shows a color calibration chart with various color patches and a ruler. The text includes 'Xrite colorchecker CLASSIC' and 'angns'de'.

auch Amerika, das bereits zugestimmt habe, wenn auch offiziell, durch Sachverständige vertreten sein.

Als amerikanischer Vertreter nennt das Blatt den ehemaligen Mitarbeiter des General Dawes, den gegenwärtigen Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten, Owen D. Young. Die 6 Mächte Israels wurden je drei Vertreter ernennen und zwar aus Finanz- und Industriezweigen. Die Führer der Vertretungen würden die Direktoren der großen Emittentenbanken sein, Morgan für Frankreich, Schacht für Deutschland, Korman für England usw.

- „Populaire“ berichtet weiter, daß über die Tagesordnung bereits folgende Einigung erzielt worden sei:
1. Kapitalmäßige Feststellung der gesamten endgültigen Ziffer der deutschen Schuld.
 2. Verabreichung der im Daseinsplan vorgesehenen Maximaljahresleistung.
 3. Ausdehnung dieser Rate auf eine längere Zeit als die im Daseinsplan vorgesehenen 30 Jahre.
 4. Vortragsregeln für Zahlungen, die zur Kommerzialisierung der deutschen Schuld auf den bestimmten Weltmärkten und insbesondere in Amerika ausgegeben werden sollen.

Die Verantwortung für diese Mitteilungen muß dem „Populaire“ überlassen bleiben.

Die 112-Stunden-Fahrt.

Wie Amerika den Zeppelin empfing.

— Neuport, 16. Oktober.

Nach 112stündiger Fahrt wurde der „Graf Zeppelin“ am Montagabend um 11.50 Uhr am Internat von Lakehurst festgemacht und war somit endgültig an seinem Bestimmungsort angelangt.

Die Ankunft des Zeppelins in Amerika war ein großes Erlebnis, das keinesgleichen sucht. Jeder, der diese Stunden miterleben konnte, wird sie niemals vergessen können. Der sonst so müde und geschäftstüchtige Amerikaner gab sich hier frei von allen Rücksichten dem überwältigenden Augenblick hin und jubelte dem Luftschiff zu, das nach heftigen Kämpfen mit Wind und Wetter nun endlich im Hafen gelandet war. Die Wegelagerung und später als er landete, sind unbeschreiblich. Die Luft war erfüllt vom Geheul der Sirenen und Klackern und den jubelnden Bravorufen der Menge, daß selbst das laute Geräusch der Motoren, die bis zuletzt ihren Dienst tun mußten, überhört wurde.

Es hat in Amerika großen Eindruck gemacht, daß der „Graf Zeppelin“ trotz der schwierigen und außerordentlich anstrengenden Fahrt über den stürmischen Ozean es sich doch nicht verlagte, einen Anflug zu machen und nicht nur Washington, Baltimore und Philadelphia überflog, sondern auch noch vor seiner Landung ein paar Schiffe über Neuport machte.

Gegen 9.30 Uhr Uhr, kam das Luftschiff über die große Woffenberglände. Wie ein Vulkan ging die Macht der von der Ankunft des Zeppelins durch die Stadt, und im Ru waren die Straßen dicht gedrängt von Menschen, die zum Himmel emporstarrten. Als sie des Luftschiffes ansichtig wurden, trat eine große Stille ein, dann aber brach die Begeisterung spontan hervor.

Ununterbrochen erklangen die Bravorufe. Auf dem Lande ließen sämtliche Schiffe ihre Sirenen ertönen und auch die Fabrikföhren stimmten in diesen Chor ein. Fahnen und Tücher wurden geschwenkt. Minutenlang stand jeglicher Verkehr still, bis sich endlich das Luftschiff nach dem

Flugplatz von Lakehurst

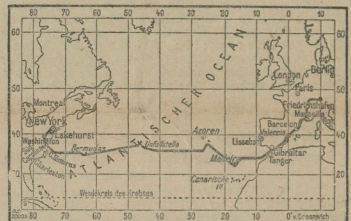
wandte. Hier harrte eine nach vielen Tausenden zählende Menge geduldig der Ankunft. Wie eine große Scheibe kam zunächst der Bug des Luftschiffes in Sicht. Bald aber sah man den silbernen Fisch majestätisch über dem Flugplatz fliegen. Nichtendwollender Jubel ertönte. Die Menge versuchte die Polizeifolien zu durchbrechen, was ihr aber zunächst nicht gelang. Als sie aber immer wieder gegen die Absperrungsmannschaften vorging, war sie nicht mehr zu halten. Man strömte herbei und hielt die Haltetäue, an denen das Luftschiff festgehalten wurde. Das Landungsmanöver ging trotzdem glatt vonstatten. Wegen der bereits hereingebrochenen Dunkelheit ließ der Flugkommandant das Luftschiff zunächst an dem Ankerort befestigen. Erst am frühen Morgen, um 9 Uhr nach unserer Zeit, wurde das Luftschiff in die Halle eingelassen.

Gleich nach der Landung machten sich die Joll- und Einwandlungsbesorger an Werk, die aber nicht weniger als vier Stunden zur Erledigung ihrer Formalitäten gebraucht. Dann konnten die Insassen endlich den Fuß auf die amerikanische Erde setzen. Dr. Edener war der erste, der das Luftschiff verließ. Sofort kurzzeitig eine große Anzahl von Berichtserstatungen auf ihn zu, um ihn über seine Fahrt auszurufen. Man sah Dr. Edener die Anstrengungen der Reise ziemlich deutlich an, denn, wie er sagte, hatte er auf der ganzen Fahrt sich nur acht Stunden Schlaf

gönnen können. In seiner kurzen Erklärung, die er bei dieser Gelegenheit abgab, betonte er, daß der Zeppelin Gelegenheit gehabt hätte, seine Betriebsleistung zu beweisen. Sie hätten noch für 65 Tausend Kilogramm an Bord gehabt, als sie sich zur Landung anschickten. Die Gavarie, die das Schiff betrafen habe, werde sich nicht mehr wiederholen, da man aus ihr gelernt habe. Auch Commander Rosenbach sprach sich den Journalisten gegenüber äußerst lobend aus. Es müßten aber noch größere Zeppeline gebaut werden. Die übrigen Fahrtteilnehmer, die gleichfalls von der Presse befragt wurden, gaben übereinstimmend ihrer Zufriedenheit über die Reise lebhaften Ausdruck.

Zwischen Vaterliebe und Pflicht.

Ueber die Ozeanfahrt wird auch in einer Eingelichteter berichtet, die ein bezeichnendes Licht auf Dr. Edener wirft. Als das Höhenmesser den Sturm gestört worden war, hatte sich der Sohn Edeners, Rüdiger, als erster Freiwilliger für die Reparaturarbeiten gemeldet. Während die Arbeiten noch im Gange waren, forderte der Kapitän Kemming, von Dr. Edener, daß er befehle gese, die zwei Motoren, die abgestellt worden waren, wieder in Gang zu setzen. Die Möglichkeit lag nahe, daß dadurch die mit der Reparatur beschäftigten Mannschaften so man in Gefahr zu geraten und ins Meer geschleudert worden wären. Trotzdem, in diesem Augenblick stand das Schicksal des



Der Amerikaflug des „Graf Zeppelin“

Schiffes auf dem Spiel. Im Kampf zwischen Vaterliebe und Pflicht entschied sich Edener für die letztere. Er gab den Befehl mit rauher Stimme. Lange Zeit später erzählt er selbst, daß sein Sohn und die übrigen Leute die Reparatur eines Augenblicks früher durchgeführt hätten. Wie, die Dr. Edener in dieser Stunde laien waren, ergreifen von dem erschütterten Kampf, der sich in der Brust des Führers abspielte.

Telegrammwechsel der Präsidenten.

Coolidge an Hindenburg. — Hindenburg an Coolidge. Präsident Coolidge wurde am Montag der glücklichen Überbringung des Ozean durch das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Glückwunschtelegramm, in dem er betonte, daß der Flug das amerikanische Volk mit Bewunderung erfüllt habe und daß er ein weiterer Meilenstein in der Entwicklung der amerikanischen Luftfahrt bedeute.

Der Reichspräsident hat auf den Glückwunsch des Präsidenten Coolidge mit einem Telegramm geantwortet und die Hoffnung ausgesprochen, daß mit diesem neuen Fortschritt in der Luftfahrt die friedlichen Beziehungen, die zwischen dem großen amerikanischen Volke und Deutschland bestehen, noch enger geknüpft werden.

Zeit beginnen die anstrengendsten Tage.

Wie Amerika die Zeppelinfahrt feiert.

— Neuport, 16. Oktober.

Nachdem die Teilnehmer an der Amerikafahrt sich in der Nacht auf Dienstag von den Strapazen ihrer Reise erholen konnten, standen sie heute vor der Aufgabe, die Anstrengungen der offiziellen Feiern an sich zu nehmen, die nach den Erfahrungen, die man in dieser Hinsicht in Amerika gemacht hat, nicht allzu gering sind.

Am frühen Vormittag wurden die Fahrtteilnehmer bereits in Autos vom Flugplatz in Lakehurst nach New York gebracht. Dort erwartete sie eine städtische Barokade, mit der die Zeppelinleute durch den Saal nach der Südpforte von Manhattan führen, wo der Broadway seinen Anfang nimmt. Als die Luftschiffer am Hafen erschienen, begrüßte sie wiederum ein riesiges Sirenengeheul. Viele kleinere und größere Schiffe umfuhren die Barokade. Sämtliche Schiffe hatten an den Zoppen reich geflaggt. In Automobilen begann der Einzug in die Stadt Neuport über den Broadway, wo jeder Gelegenheit nahm, die Flitzer von den Straßenleitern aus zu begrüßen. Zahlreiche Flaggen erblühten man an den Fenstern, bei der Vorbeifahrt brach die Menge in Jubel- und Bravorufe aus.

Im Rathaus fand nach dem offiziellen Empfang durch die Stadt Neuport statt, die durch den stellvertretenden Bürgermeister W. R. G. vertreten wurde. Anschließend verammelten sich die Teilnehmer zu einem Frühstück, das der „Anzeiger“ durch den Vizepräsidenten gab.

Am Abend fand im großen Rathausaal ein Festbankett statt, an dem die Spitzen der Behörden teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit ertariff auch Bürgermeister Walker